

Postulat Sämi Richner, EVP, Auenstein, vom 7. Juni 2011 betreffend Entsorgung des PCB-haltigen Sedimentschlammes vom Klingnauer Stausee in einem Zementwerk; Entgegennahme unter gleichzeitiger Abschreibung

Aarau, 31. August 2011

11.198

I.

Text und Begründung des Postulats wurden den Mitgliedern des Grossen Rats unmittelbar nach der Einreichung zugestellt.

II.

Der Regierungsrat nimmt das Postulat entgegen und beantragt mit folgender Begründung die gleichzeitige Abschreibung:

Der Regierungsrat hat die Frage nach den möglichen Varianten der Sedimententsorgung bereits in seiner Antwort vom 16. Februar 2011 auf die (10.332) Interpellation Dr. Theo Voegtli, CVP, betreffend Polychlorierte Biphenyle (PCB) im Klingnauer Stausee gewürdigt. Die darin festgehaltenen Fakten sind weiterhin gültig. Die Einladung des Postulanten, die Möglichkeit einer Entsorgung der Sedimente in einem Zementwerk zu prüfen, kann wie folgt beantwortet werden:

Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt hat bei der Prüfung diverser Entsorgungsvarianten im Zug der Planung im Jahr 2006 auch die Holcim AG Zementfabrik Siggenthal angefragt, inwieweit diese die Sedimente weiterverarbeiten könnte. Wie bekannt ist, setzt das Zementwerk Siggenthal der Holcim seit vielen Jahren kontaminierte Erde als Rohmaterial-Ersatz im Zementprozess ein. Die jährlichen Einsatzmengen schwanken zwischen 40'000 und 80'000 Tonnen. An den Rohmaterial-Ersatz sind allerdings qualitative Kriterien geknüpft – nicht zuletzt an den Anteil organischer Substanz. Untersuchungen haben gezeigt, dass die aus dem Klingnauer Stausee anfallenden Schlämme eine organische Fracht von > 5 % aufweisen. Aus damaliger Sicht konnte die Holcim nicht garantieren, dass das Zementwerk die anfallenden Schlämme mit den entsprechenden organischen Belastungen übernehmen kann.

Weiter ist die Holcim nur in der Lage, stichfeste Schlämme zu übernehmen. Die Anlagen können keine flüssigen oder schlammigen Sedimente aufnehmen. Dies würde bedingen, dass die Sedimente zuerst in einem Zwischenbecken getrocknet werden müssten. In Analogie zur Entsorgungsgebühr von kontaminierter Erde im Zementwerk Siggenthal, wäre die Entsorgung einer Tonne Sedimentschlamm mit Fr. 110.– zu verrechnen gewesen.

Aus den genannten Gründen: a) zu hohe organische Fracht; b) Notwendigkeit einer vorherigen Trocknung der Sedimente c) zu grosse Gesamtmenge und d) hohe Entsorgungsgebühren, war eine vollständige Entsorgung im Zementwerk Siggenthal unrealisierbar.

Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt klärt derzeit ab, wie das Projekt optimiert werden kann. Diverse Unternehmervorschläge liegen vor, welche eine Sortierung der Sedimente in a) sauberem Sand, b) organische Stoffe c) belastetes Material vorsehen und somit die zu entsorgenden Kubaturen stark vermindern. Es ist davon auszugehen, dass noch etwa 20–30 % der entnommenen Sedimente entsorgt oder verbrannt werden müssten. Die vorgeschlagenen Möglichkeiten werden nun gewissenhaft evaluiert und auf ihre Kostenfolgen hin geprüft. Wenn die Vorschläge technisch realisierbar und finanziell tragbar sind, werden die notwendigen Projektanpassungen gemacht. Die Abklärungen hinsichtlich einer Projektanpassung sind zurzeit im Gang; die Resultate werden in ca. 2–3 Monaten vorliegen. Zu diesem Zeitpunkt werden dann auch die bei der öffentlichen Auflage der Massnahmen zur Reaktivierung des Seitenarms Klingnauer Stausees eingegangenen Einwendungen behandelt.

Die Kosten für die Beantwortung dieses Vorstosses betragen Fr. 1'104.–.

REGIERUNGSRAT AARGAU